

bewegten Nachsinnens. Sie ist reich und geschlossen in ihrem Gedankengut, wohldurchdacht und gewählt in der Form. Inhaltlich wird neben Wohlbekanntem, das im neuen Kleide der Tiefenpsychologie erscheint, auch religionspädagogisches Neuland beschritten. Die Tiefenpsychologie in der Seelsorge zeichnet sich in den Umrissen ab. Der intellektuelle Typ unter den Seelsorgern wird davon bereits reichen Gewinn haben; für viele muß der Boden noch weiter bearbeitet werden, um Frucht tragen zu können. Dabei wird es wahrscheinlich auch Korrekturen und Klärungen geben. Gewagt sind die Behauptungen, daß der Sexus als Grundströmung bei jeder Begegnung unter den Geschlechtern mitschwingt. Problematisch ist der Einsatz der an sich dunklen Archetypen. Einer Klärung bedürfen noch manche Begriffe und Bezüge im innerseelischen Bereich. Eine Konkretisierung der Individuationsformen im Sinne einer praktischen Seelsorge wird sich als notwendig erweisen. Den Seelsorger wird aber die vorhandene Arbeit bereits zur Beinnung aufrufen.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Der Wochenpsalter des römischen Breviers. Lateinisch-deutsch. Im Anschluß an die Meßbücher von Anselm Schott O. S. B. Herausgegeben von Pius Parsch † und Richard Beron O. S. B. 2. Auflage. Klosterneuburg bei Wien 1954, Volksliturgisches Apostolat. Ganzleinen mit Schuber S 112.50, Ganzleder mit Schuber S 169.50.

Die erste Auflage des „Wochenpsalters“ wurde 1936 von Pius Parsch herausgegeben. Die längst fällige Neuauflage, die eines seiner letzten Herzensanliegen war, hat der verdiente Bahnbrecher der Liturgischen Bewegung nicht mehr erlebt. An der Anlage des Werkes wurde nichts Wesentliches geändert. Die Psalmen wurden dem neuen Psalterium Pianum, die deutsche Übersetzung der Klosterneuburger Bibelausgabe entnommen. Durch Kürzungen wurde der Umfang um mehr als 100 Seiten verringert. Überschriften, Angabe von Hauptgedanken und übersichtliche Gliederung der Psalmen wollen dem Beter die Schwierigkeiten erleichtern. Der Druck ist klar, übersichtlich und auch für geschwächte Augen gut lesbar.

Auf einige Druckfehler und sonstige Versehen sei im Interesse der weiteren Vervollkommnung des Werkes hingewiesen. S. 222: Cunta (statt richtig Cuncta); 420: sagvas (salvas); 437: aques (aquis); 589: ut (tu); 591: saecula (saeculi). S. 40 f. ist für die Leidenszeit das alte Invitatorium stehen geblieben. S. 61 soll es richtig heißen: An den Wochentagen außer der Osterzeit. S. 156 wird Psalm 117 mit dem alten Anfang zitiert („Confitemini“ statt „Gratias agite“). Beim Seitenverweis soll es hier statt S. 135 richtig S. 134 heißen. S. 252 soll es beim Grundgedanken zu Psalm 114 richtig heißen: Wie viel Erlösungs- und Bekehrungsgnade wurde heute in der Kirche gegeben! S. 411 unten sind zwei Zeilen dem Umbruche zum Opfer gefallen: cundum multitudinem misericordiae tuae respice in me. Am Mittwoch mögen die beiden 3. Nachtwachen wie im Brevier mit I und II gekennzeichnet werden.

Der „Wochenpsalter“ ist für den überlasteten Klerus unserer Tage eine wertvolle Ergänzung zum Brevier. Er hilft ihm, das tägliche Pflichtgebet mit Verständnis und Andacht und darum auch mit größerer Freude zu verrichten. Die kleine Mühe, die damit verbunden ist, daß man zwei Bücher nebeneinander handhaben muß, lohnt sich reichlich. Das Werk sei besonders auch als Primizgeschenk empfohlen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Die Methode von Solesmes. Von Dom Joseph Gajard. Ihre Grundprinzipien, ihre praktischen Interpretationsregeln. Ins Deutsche übertragen von P. Stefan Köll S. O. Cist., mit einer Einführung durch Prof. Dr. Franz Kosch, Wien. (94.) — **Der Rhythmus im Gregorianischen Gesang.** Von Dom Joseph Gajard. Bearbeitung in deutscher Sprache von P. Haselbach. (74.) Tournai (Belgien) 1953/54, Desclée & Cie.

Da die Standardwerke der Solesmenser Choralforschung nur in französischer Sprache vorliegen, ist man für die deutsche Bearbeitung dankbar. Dom Gajard ist der derzeitige erste Kantor von Solesmes. Seine Darlegung über die „Methode von Solesmes“ ist kurz gefaßt und doch auch in einigen Punkten wieder etwas weitschweifig. Aber dieser Umstand wird durch edle Leidenschaftlichkeit aufgewogen. Die Schrift liest sich wie ein Gespräch und arbeitet mit sehr anschaulichen Vergleichen. Der Inhalt ist sehr reichhaltig und die Darstellung überzeugend.

Die eigentliche „Streitfrage“ in der Wiedergabe des Chorals bezieht sich hauptsächlich auf den Rhythmus. Zur Klärung dieser Frage hat Solesmes Großes geleistet. Diese Schrift hilft, Mißverständnisse zu beheben. Wohltuend ist neben der theoretischen und praktischen Behandlung des Stoffes die Offenbarmachung des unvergleichlichen Gebetsgeistes, den wir beim Singen des Choralen in uns aufnehmen.

Linz a. d. D.

Joseph Kronsteiner

Renovamini — Priesterbetrachtungen. Von R. Montoli / A. M. Rathgeber. (245.) Paderborn 1954, Verlag Ferdinand Schöningh. Geb. DM 9.50.

In dem Jahre der Heiligsprechung Pius' X. liegt es nahe, das Rundschreiben dieses Seelsorgerpapstes, das er 1908 für den Klerus schrieb (Exhortatio „Haerent animo“), hervorzuziehen. Das Rundschreiben ist Seite VII bis XXVI abgedruckt. R. Montoli hat es „vor Jahren“ für Priesterbetrachtungen ausgewertet; A. M. Rathgeber besorgte die Übersetzung. Das Buch enthält hundert Betrachtungen, die in drei Gruppen geordnet sind: Heilighwerden — die oberste Pflicht des Priesters (Motive der Heiligung); Worin besteht die priesterliche Heiligkeit? Wie wird der Priester heilig? (Mittel der Heiligung). Die Betrachtungen sind sehr eindringlich; viele Schriftstellen und Väterzitate unterbauen die Gedanken. Das Buch würde uns mehr ansprechen, wenn die Worte des großen Seelsorgerpapstes, beleuchtet aus seiner heiligen Priesterpersönlichkeit, in unsere priesterliche Situation stärker hineingesprochen wären.

St. Pölten

Dr. Alois Stöger

Der Weltpriester. Von John C. Heenan, Bischof von Leeds. Übersetzt von Dr. Chr. Edelstein. (VIII u. 246.) Freiburg 1954, Verlag Herder. Leinen geb. DM 9.80.

Ein Priesterbuch, das sich von anderen dieser Art vielfach unterscheidet. Es ist so quellfrisch und lebensnahe geschrieben, daß es einen immer wieder zum Lesen zwingt. Spezifisch englisch ist ganz wenig in diesen die ganze Seelsorge von heute berührenden Kapiteln. Man staunt darüber, wie sehr die Anliegen der Seelsorge in der ganzen Welt gleich sind. Der Verfasser nimmt sich kein Blatt vor den Mund, er sagt ohne Umschweife, was gesagt werden muß, aber vielfach nicht gesagt wird. Ich möchte, von diesem Buche begeistert, besonders den jüngeren Klerus bitten, diese handfesten, ohne jede „Salbung“ geschriebenen Kapitel sich zu Gemüte zu führen. Sie bringen eine ausgezeichnete Orientierung für die Seelsorge von heute von einem, der ein vortrefflicher Beobachter und — Seelsorger sein muß.

Linz a. d. D.

Pfarrer Heinrich Mayrhuber

Lob der Priester. Von *. (100.) Frankfurt a. M. und Hildesheim, Sankt-Michaelverlag, Fr. Borgmeyer. Kart. DM 1.80, Leinen DM 3.—.

Ein bescheiden aufgemachtes Büchlein, das auf seinen hundert Seiten in gewählter Sprache das Lob des Durchschnittspriesters, auch das des altgewordenen Priesters, kündigt. Man liest es in einem Zuge, weil die besprochenen Dinge sonst selten und hier nicht in der herkömmlichen Weise behandelt werden. Was gesagt wird, ist durchwegs originell und für Geistliche und Laien sehr beherzigenswert. Einige Kapitel könnten noch dazukommen. Der Verfasser, der so treffliche Bemerkungen macht, hat uns noch mehr zu sagen.

Linz a. d. D.

Pfarrer Heinrich Mayrhuber